

Gertrud Hanna Das INFOBLATT des KREISVERBANDES OLDENBURG-LAND



Das neue Vorstandsteam des KV-OL Land

Ingeborg Lipinski, Ilse-Marianne Brose, Johann Strudthoff, Sonja Weiß,
Karin Wacker und Dr. Christiane Goldenstedt

Wir wünschen euch ein schönes Schuljahr 2016/2017

Mit dieser neuen Ausgabe hat unser Infoblatt einen Namen bekommen: *Gertrud Hanna*!
Eine Einführung und die Biografie dieser bemerkenswerten Frau findet ihr auf den ersten
Seiten. Weiter geht es mit einem Bericht über salafistische Radikalisierung und über den
Laurentiusrost !

Über Anmerkungen und Mitteilungen freuen wir uns sehr!

Euer KV Oldenburg-Land

Gertrud Hanna ist da!

Vor über einem Jahr erschien das erste Mal unser Infoblatt des Kreisverbandes Oldenburg-Land. In unserem Vorstand suchten wir lange einen Namen für unsere Zeitung. Leider blieb die Namenssuche auch unter der Einbeziehung der Mitglieder verhalten und zögerlich. Nun haben wir aber endlich einen Namen für die Zeitung gefunden: **Gertrud Hanna**. Mit der Namensgebung der Zeitung möchten wir das beeindruckende gewerkschaftliche und parteipolitische Engagement von Gertrud Hanna in der Weimarer Republik würdigen.



Foto: VER.DI-ARCHIV

Im Besonderen trat sie für die Frauenpolitik ein. Im 1. Weltkrieg arbeitete sie für den Nationalen Frauendienst unter der Leitung von Dr. Marie Elisabeth Lüders. Ihre Tätigkeit als Hauptschriftleiterin der während des Krieges gegründeten **Gewerkschaftlichen Frauenzeitung** fand unter anderem die Zustimmung von Friedrich Ebert, der ihr auf der ersten Frauenkonferenz nach dem Krieg das Referat Frauenarbeit und Frauenschutz übertrug. Als Mitglied des preußischen Landtags setzte sie sich für den Mutterschutz und den Frauenarbeiterschutz ein. Nach der Etablierung des NS-Regimes musste Gertrud Hanna ihre Ämter aufgeben und wurde mit ihren zwei Schwestern von der Gestapo

überwacht. Zermürbt von dieser psychischen Belastung nahmen sich alle drei Schwestern während der Diktatur das Leben.

Biografie:

Gertrud Hanna, geboren am 22. Juni 1876 als eine von drei Töchtern eines armen Berliner Arbeiterpaares, muss mit 14 Jahren ihre Schulzeit beenden und sich ihr Geld als Buchdruckerei-Hilfsarbeiterin verdienen. Ganz ungewöhnlich für diese Zeit, tritt sie schon bald dem Verband für Hilfsarbeiterinnen und Hilfsarbeiter bei. Ihr Hauptanliegen: Die Anerkennung der Frauen als gleichberechtigte Partnerinnen und Mitarbeiterinnen.

Die Gleichstellung der Frauen bleibt ihr Anliegen bis zu ihrem Tode. Zur Zeit des Ersten Weltkrieges wirkt sie im „Ausschuss für Frauenarbeit während des Krieges“ mit. Ab 1916 redigiert sie die neu gegründete „Gewerkschaftliche Frauenzeitung“, später arbeitet sie an der Zeitschrift „Die Arbeiterwohlfahrt“ mit.

In den folgenden Jahren hält sie bei SPD und Gewerkschaftsveranstaltungen zahlreiche Referate, die sich vor allem mit Problemen der Erwerbsarbeit von Frauen und mit dem Frauenarbeiterschutz beschäftigen. Sie hält Vorträge bei internationalen Kongressen, wie zum Beispiel 1927 bei der Gewerkschaftlichen Frauenkonferenz in Paris.

Doch wie viele Sozialistinnen ihrer Generation will sie auf keinen Fall als Frauenrechtlerin gelten. Innerhalb von Partei und Gewerkschaften vertritt sie eine eher reformistische Position. Das Recht der Frauen auf Erwerbsarbeit und die Gleichberechtigung der Geschlechter will sie Seite an Seite mit den Männern erkämpfen.

1933, nach der Zerschlagung der Gewerkschaften steht sie vor dem Nichts. Zusammen mit einer ihrer beiden Schwestern hält sie sich mühselig mit Flickarbeiten über Wasser.

Ihr politischer Werdegang:

Anfang der 1890er: Eintritt in den Freigewerkschaftlichen Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen und schon kurz darauf Vorstandsmitglied in Berlin

1907: Hauptberufliche Sekretärin des Berliner Arbeiterinnen-Komitees

1909: Leiterin des Berliner Arbeiterinnen-Komitees

1908: Eintritt in die SPD

1909 – 1933: Mitglied der Generalkommission der Gewerkschaften beziehungsweise des Bundesvorstands des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und Leiterin des Frauensekretariats

1916: Mitglied der verfassunggebenden preußischen Landesversammlung

1916 bis 1933: Mitglied des preußischen Landtages und des Hauptausschusses der Arbeiterwohlfahrt

Gertrud Hanna nimmt sich am 26. Januar 1944 das Leben.

Nach Gisela Notz, Gertrud Hanna, im Online-Katalog der Bibliothek der FES; auch: Gertrud Hanna, in: Wilhelm H. Schröder, Sozialdemokratische Parlamentarier in den deutschen Reichs- und Landtagen 1876–1933 (BIOSOP).

In eigener Sache:

*Wir suchen dringend **ILLUSTRATOREN**, die für unser Infoheft Zeichnungen anfertigen! Meldet euch bei Interesse – oder kennt ihr jemanden?*

Euer KV-OL-Land Team

Die salafistische Radikalisierung – und was man dagegen tun kann

In Niedersachsen stieg die Zahl der Salafisten von 400 Ende 2014 auf über 540. Mittlerweile sind 75 der Extremisten aus Niedersachsen zum Islamischen Staat (IS) und anderen Terrororganisationen aufgebrochen. Die Hochburgen befinden sich in Wolfsburg, Hannover, Hildesheim und Braunschweig. Der Salafismus ist nach der Niedersächsischen Verfassungsschutzpräsidentin Maren Brandenburger eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Aus diesem Grund fand in Delmenhorst am 27. 04. 2016 ein Vortrag „Gefährdungslage Islamismus“ von dem fachkundigen Islamwissenschaftler Tim Juraske vom LKA statt, organisiert von der Polizeidirektion Oldenburg in Kooperation mit der Niedersächsischen Landesschulbehörde. Die Veranstaltung war so gut besucht, dass sie wiederholt werden soll. Der aktuelle Anlass für diesen Vortrag war der Messerangriff auf einen Bundespolizisten Ende Februar 2016 in Hannover, ausgeführt von einer 15-jährigen Gymnasialschülerin. Von einer politisch-religiösen Radikalisierung geht ein großes Gefahrenpotenzial für die Gesellschaft aus. Mittlerweile befinden sich unter den ausgereisten Personen aus Deutschland, die in die Kriegsgebiete Syrien und Irak aufbrachen, auch Minderjährige sowie ein wachsender Anteil von Frauen.

Was ist Salafismus?

Der Salafismus ist eine besonders radikale islamistische Bewegung in Deutschland und auf der ganzen Welt. Er ist eine Strömung innerhalb des sunnitisch geprägten Islamismus. Salafisten glorifizieren einen idealisierten Ur-Islam des 7./8. Jahrhunderts und versuchen dem Propheten Muhammed und den ersten drei Generationen der Muslime in ihrer Religionsausübung und Lebenspraxis nachzueifern. Die bloße Orientierung an den Gründergenerationen des Islams, die von vielen Muslimen gewürdigt werden, ist nicht extremistisch. Extremistisch wird diese Orientierung an der islamischen Urgesellschaft dann, wenn idealisierte Werte und Regeln der islamischen Frühzeit in ein ganzheitliches politisches Programm gegossen werden, das verbindlich durchgesetzt werden soll. Demzufolge beanspruchen Salafisten für sich die Deutungshoheit darüber, was der Islam ist. Sie politisieren zentrale Schriften, Begriffe und Konzepte, auf die sich alle Muslime beziehen. Das politische Ziel aller Salafisten ist die Errichtung eines schariakonformen politischen Systems mit einem Kalifen als politische und religiöse Autorität an der Spitze. Damit streben sie die völlige Umgestaltung von Staat und Gesellschaft auf der Grundlage religiöser Normen an.

Wieso radikalisieren sich junge Menschen?

Um effektive Präventionskonzepte zu entwickeln, müssen wir uns mit den Ursachen auseinandersetzen, warum sich junge Menschen radikalisieren. Radikalisierung ist ein Prozess, der mit komplexen Umständen verbunden ist. Häufig beginnt der Prozess mit Entfremdung – einem psychischen Zustand. Die Jugendlichen sind unglücklich oder unzufrieden mit ihrem Leben. Sie haben oft wenige soziale Kontakte oder kein starkes soziales Umfeld. Möglicherweise haben sie einen gescheiterten Übergang von der Schule zum Berufsleben erlebt und eine frustrierende und erfolglose Suche nach dem Ausbildungsplatz hinter sich. Bei muslimischen Jugendlichen kann es sein, dass sie Diskriminierungserfahrungen gemacht haben. Instabile Persönlichkeitsstrukturen, denen möglicherweise eine Vaterfigur fehlt, sind für eine Radikalisierung sehr anfällig. Die Salafisten füllen diese familiäre Lücke mit ihrer patriarchalen Ideologie und ihrem strafenden Gott. Der Salafismus bietet Jugendlichen eine Identität an. Sie haben den Eindruck, dass sie in ein geregeltes, strukturiertes Umfeld eintreten und dort Sinn, Orientierung und eine Mission erhalten. Nun finden sie Freunde, eine Gemeinschaft und Zusammenhalt und gehören zu einer Gruppe, die sich über einen besonderen Kleidungsstil, Symbole und eine eigene Sprache definiert.

Welche Propaganda gibt es?

Die Propaganda für den Salafismus ist ausgefeilt, weit verbreitet und im Internet fest verankert. Ohne Schwierigkeiten werden die Jugendlichen mit emotionalen Inhalten, zugespitzten Botschaften und einer islamistischen Kriegspropaganda konfrontiert. Sie bekommen einen sehr einseitigen, pauschalisierten Eindruck von Konflikten, die immer auf einen Kampf der Ungläubigen gegen die Muslime reduziert wird. Das Schwarz-Weiß-Denken dominiert: Die Kategorien sind einfach, denn es gibt auf der einen Seite die Opfer und auf der anderen Seite die Feinde. Für viele Jugendliche ist diese Welt schneller und einfacher zu erfassen als die komplexe und teilweise widersprüchliche Welt, die in den Nachrichten kommuniziert wird. Salafistische Prediger sind gut geschult. Ihre Onlineangebote, Videos, Schriftstücke sowie Audios, die zumeist auf dem aktuellen Stand der Forschungen sind, stellen eine hohe Medienpräsenz dar und erreichen ihre Zielgruppe mit ihrem Angebot. Die Prediger, die sich häufig als Sozialarbeiter ausgeben, nehmen sich für die Jugendlichen viel Zeit und setzen sich intensiv mit ihren Problemen auseinander. Relevant ist das Internet nicht nur für den politischen, sondern auch für den jihadistischen Salafismus, der auf diese Weise seine Anhänger anwirbt.

Wie kann eine wirksame Prävention aussehen?

Der Psychologe Ahmad Mansour weist daraufhin, dass eine effektive Präventionsarbeit nur geleistet werden könne, wenn der Fokus auf das Individuum gerichtet sei. Jeder Jugendliche bringt seine eigene Biografie mit und der Radikalisierungsprozess verläuft bei jedem verschieden.

Folgende Vorschläge unterbreitet Mansour:

- Der Aufbau von kommunalen Netzwerken ist sehr wichtig, zu dem Eltern, lokale Akteure aus der Schule, Sozial- und Jugendarbeit, Politik und Polizei gehören. Sie sollen über Radikalisierungen informiert und sensibilisiert werden, um dann beratend tätig werden zu können. Auf Elternarbeit sollte das Augenmerk verstärkt gerichtet werden. Besonders positive Erfahrungen wurden mit Müttergruppen gemacht.
- Die Jugendlichen sollen im Alltag, vor allem in der Schule oder im Jugendzentrum, zum kritischen Denken angeregt werden, eigene Positionen hinterfragen, Perspektivwechsel vornehmen können und für die kulturelle Vielfalt sensibilisiert werden.
- Ein wichtiger Teil der Präventionsarbeit ist, den muslimischen Jugendlichen verlässliche muslimische Vorbilder anzubieten, die mit den Radikalen nichts zu tun haben. Eine punktuelle Zusammenarbeit mit den Imamen bietet sich an.
- In den Schulen sollte mehr über unsere demokratischen Werte diskutiert werden und eine Begeisterung für den demokratischen Grundgedanken geschaffen werden.

Der Leitende Kriminaldirektor Jörn Stilke wies auf das gut funktionierende Miteinander aller Kulturen in der Stadt Delmenhorst hin. Eine islamfeindliche Agitation, die an Überfremdungsängste anknüpft, pauschalisiert und entindividualisiert, den Muslimen zudem abwertende Gruppeneigenschaften zuschreibt, ist nicht tragbar. Es ist nicht hinnehmbar, den Islam und alle Muslime mit Gewalt und Salafismus gleichzusetzen.

Kurz zusammengefasst: Ein Muslim/eine Muslima ist kein Salafist/keine Salafistin.

Literatur:

Ahmad Mansour, *Salafistische Radikalisierung – und was man dagegen tun kann.*

<http://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/193521/salafisten>. (25.06.2016)

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, *Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg.), Salafismus. Erscheinungsformen und aktuelle Entwicklungen*, 2015.

Denis Ünlü, Jochen Müller und Götz Nordbruch, *Mitreden! Kompetent gegen Islamfeindlichkeit, Islamismus und dschihadistische Internetpropaganda. Zwei Filme für die Arbeit mit Jugendlichen.* Adresse: Programm polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (Hrsg.), Zentrale Geschäftsstelle, Taubenheimstr. 85, 70372 Stuttgart. www.polizei-beratung.de

Dr. Christiane Goldenstedt

Laurentiusrost

Am 27. Januar hat die SPD Ganderkesee erstmalig im „Fleet“ im Dorfpark Falkenburg, dem früheren Lutherstift, im Beisein des Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Delmenhorst, Pedro Benjamin Becerra, eine kleine Gedenkfeier an die Opfer des Holocaust abgehalten. Im Rahmen dieser Feier legten Benjamin Becerra und der Vorsitzende der Ganderkeseer SPD Ortsgruppe Süd, Gustav Förster, dort am Laurentiusrost ein Gesteck mit der Inschrift „Nie wieder“ nieder. Nach Meinung der



Initiatoren gibt es in der näheren, vielleicht sogar in der weiteren Umgebung von Ganderkesee keinen Ort, der für ein solches Gedenken geeigneter wäre als dieser Raum, in dem der Wildeshauser Künstler Hartmut Berlinicke zusammen mit einem Maurer bereits vor einigen Jahren die „Zerrissene Wand“ mit vielen Symbolen geschaffen hat. Die Wand besteht komplett aus Fehlbränden, an ihrer linken Seite ist ein Fenster aus Steinen der Huder Klosterkirche angedeutet, schräg unter diesem Fenster ist aus Klinkern der brennende Dornbusch abgebildet. In ihrer Mitte befindet sich ein Stein mit der Zeichnung eines Menschen, der bei Bauarbeiten an der Ganderkeseer Kirche gerettet wurde. Über allem schwingt sich die Menora, der siebenarmige Leuchter, eins der wichtigsten Symbole der

jüdischen Religion. Dieser Leuchter ist im Christentum auch als „Jessebaum“ oder auch als „Lebensbaum“ interpretiert, der die Auferstehung und das ewige Leben symbolisiert. An der rechten Seite der Wand befindet sich der Laurentiusrost, der auf die Sage des heiligen Laurentius zurückgeht. Laurentius war in Rom für die Verwaltung des Kirchenvermögens und für dessen soziale Verwendung zuständig. Nachdem der Kaiser den Papst ermorden ließ, sollte Laurentius den Kirchenschatz aushändigen.

Er präsentierte dem Kaiser stattdessen eine Schar von Armen, Kranken, Behinderten, Witwen und Waisen als den wahren Schatz der Kirche und wurde daraufhin auf einem Rost hingerichtet. In diesen Rost ist ein Stein aus dem Krematorium Nr. 5 aus Auschwitz eingelassen, den der Künstler Hartmut Berlinicke aus Auschwitz mitgebracht hat. Und schon alleine damit ist diese Wand geradezu für das Gedenken

am 27. Januar prädestiniert. Zusätzlich zu diesem Gedenken an den Holocaust schlägt die Wand, wie auch bei der Feier in einem Redebeitrag erwähnt wurde, durch die Laurentius-Sage und ihre Gestaltung aus Fehlbränden einen Bogen zur heutigen Inklusion.

Mit einem Antrag an die Gemeinde Ganderkesee möchte die SPD Ganderkesee erreichen, eine Holocaust-Gedenkfeier an diesem würdigen und symbolträchtigen Ort fest in den Terminkalender der Gemeinde aufzunehmen.

Gustav Förster, Vorsitzender der Ganderkeseer SPD Ortsgruppe Süd

Aktuelles aus dem Oldenburger Land

Vorstandssitzungen und weitere Termine

Donnerstag, 25. August 2016 mit Grillfest

Donnerstag, 29. September 2016

Donnerstag, 27. Oktober 2016

Donnerstag, 17. November 2016

Donnerstag, 08. Dezember 2016 mit Weihnachtsessen

Vorstandssitzungen finden jeweils von **16.30-18.30 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Im Fladder 11 in 26197 Huntlosen statt.

Sie sind offen für alle Mitglieder – wir freuen uns auf neue und bekannte Gesichter!

Für die anderen Termine sind aktuelle Informationen auf unserer Homepage

<http://ol-land.gewweserems.de> zu finden!

Grillfest am 25.08.2016 im Gasthof Dahms

Unser diesjähriges Grillfest findet am 25.08.2016 im Gasthof Dahms statt.

Wir laden die **GEW**-Mitglieder des KV OL-Land mit Begleitung herzlich ein!

Anmeldungen bis zum 18.08.16 telefonisch oder per E-Mail in der Geschäftsstelle erbeten!

Mitarbeit in dieser Ausgabe:

Dr. C. Goldenstedt, G. Förster, J.Strudthoff, S. Weiß

Bildnachweis: sofern nicht anders angegeben Sonja Weiß

E-Mail der Redaktion: gew-kv-oldenburg-land@ewetel.net

Homepage: ol-land.gewweserems.de

Impressum

Gewerkschaft

Erziehung und

Wissenschaft

KV Oldenburg-Land

Sonja Weiß

Geschäftsstelle:

Im Fladder 11

26197 Huntlosen

☎ 04487-999693